

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Burgfahrt ins Fürstenland



Schloß Oberberg, auf freier Anhöhe über dem Weiler Oberdorf, zwischen Goßau und St. Gallen. Der alte Schloßurm aus Findlingen von 2 Meter Dicke soll aus dem 13. Jahrhundert stammen. Die drei Wappen an der Südmauer sind diejenigen der Abtei St. Gallen, in deren Besitz das Schloß war, der Grafenschaft Toggenburg und das von Wilhelm Blarer von Wartensee, Abt des Stiftes St. Gallen, der das Schloß 1545 umgebaut hat.

10. Spezialtour: Wanderatlas 2 A: «St. Gallen-Nord»:

Winteraustzug nach Schloß Oberberg (Halbtagestour)

Gültig bis 31. März 1934.

Ausgangspunkte: Entweder A) St. Gallen oder B) Goßau

A: Route 7: Stahl—St. Josephen—Abtwil—Hafnersberg—Schloß Oberberg, kombiniert mit Route 8b Oberdorf—Bruggwies—Schoretshub bis Station Winkeln oder weiter über Bildweiher—Kräzern bis Stocken. (Wanderer, die davor zurückschrecken, bei Schoretshub eine kleine Strecke durch den Schnee zu waten, können von Schloß Oberberg die bequemere, aber weniger reizvolle Route 8a benützen, welche sie der Landstraße entlang über Neuhof nach Bild—Kräzern—Stocken führt.)

B: Route 18 (zweite Hälfte in umgekehrter Richtung): Goßau—Mettendorf—Meudlen—Schloß Oberberg, dann Route 7 (in umgekehrter Richtung): Hafnersberg—Abtwil—St. Josephen—Stahl (St. Gallen).

2 Bestätigungsstellen:

Wirtschaft zur «Sonne» in Abtwil und Schloß Oberberg.

Wer auf seiner Wanderschaft ein Mittagessen zum Voraus bestellt hat, der fühlt sich mit dem Essensort schon Stunden vorher gewissermaßen innerlich verbunden. In diesem Fall war es Schloß Oberberg, das nicht nur unser historisches Interesse, sondern als Wirtschaft auch unsern Appetit erregt hatte. Ehe wir als Willkommensgruß ein graues Räuchlein aus dem Schloßkamin aufsteigen sahen, stapften wir wacker Schnee. Der steile Fußweg von Oberdorf zum Schloß hinauf war tief verweht. Auch am Hafnersberg, im Gründewald, hatte der Biswind die saubere Arbeit des Gemeinde-Pfad-schneiters stellenweise wieder verhöhlet. Gedämpft durch lichte Nebelglocken, warf die Sonne milde Licht und blasse Schatten auf Hügel und Dächer. Doch als wir den vereisten Bächlein durch den stillen Gründewald folgten, glitt ein heller Sonnenstrahl über das Schloß auf der Hügelkuppe. Die weichen Schneemulden der Wiesen, die weißen Polster auf den Gartenzäunen, die grau im Waldschatten lagen, glitzerten plötzlich auf und wölben sich dem blauen Himmel entgegen. Schließlich verschwanden wir im grauen Gemäuer des Schloßturmes, um unser verspätetes Mittagessen einzunehmen. Den Besucher eines alten Schlosses beschleichen eigentüm-

liche Gefühle. Er ist in der Gegenwart und ist es nicht. Das Rad der Zeit scheint sich um Jahrhunderte rückwärts gedreht zu haben. Durch alle Ritzten und Fugen dringt aber die Gegenwart und will von ihrem Gesichtspunkt aus die historischen Ueberbleibsel betrachtet haben. Sie will lachen über die Mauern, die so dick sind wie ein Mann lang und über die alten Hinterladergewehre in der Rüstkammer. Sie entrüstet sich über die prächtigen Folterwerkzeuge des Gerichts, das hier oben waltete. Sie bewundert aber auch die massiven prunkvoll geschnitzten Kleiderschränke und Truhen, die ehrwürdigen Ahnenbilder vergangener Geschlechter. Alles tote Gegenstände aus dem finstern Mittelalter, deren Bedeutung uns erst im geschichtlichen Zusammenhang klar wird.

Da hängt eine Tafel, die Lebens- und Leidensgeschichte des Schlosses, in 32 Zeilen zusammengefaßt:

Die Burg zu Oberberg

wurde wahrscheinlich um die Mitte des 13. Jahrhunderts von reichem Adligen erbaut. Sie blieb bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts im Besitze der Wälder von Oberberg, fiel dann dem St. Gallen zu, wurde 1580 samt dem Wäldertum den Grafen von Werdenberg verkauft, 1600 beim Ausbruch des Tuggenburger Krieges unter Freigabe wieder befehligt, 1606 von den St. Gallen und Tuggenburgern mit Hilfe von Schillingen aus Heil-

rich erlöst und verbrannt und durch Freigabe

der von Abtwil wieder aufgebaut.

1610 durch Hans von Rappell mit Burgthal, Burggraben und Berg, auch Buntol, Gertruden, Jüngling und Bienen um 400 Pfund der Gulden dem Heiligerthum zu St. Gallen verkauft.

1690 als Streubesatz des Bistums überlassen und von biefen der Abtei verkauft, wofür daraus mit

aus dem Bistum unter dem Titel des Oberbergkammes ein Ebergette errichtet. Oberberg wurde während des Ebergettes und Bistums

Stammungsart des Gerichts.

1718 durch die Bistumsverwaltung unter dem Namen

1718 im Zuge der Vergrößerung durch die Järker und Berner befestigt gehalten

1790 als Wäldertum des Ebergettes aufgelöst

1810 auf öffentlicher Versteigerung von der Liquidationskommission mit beträchtlichen Gütern um 700 Gulden an Wäldertum in Versteigerung

1891 durch die neuangeordnete Genossenschaft Oberberg erworben, in der

Wäldertum mit Bundesunterstützung und 1902 unter Bundesverwaltung gestellt.

Was nicht auf dieser Tafel steht, das weiß Herr Kappeler, Pächter und Wirt des Schlosses. Er ist die lebendige Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Er könnte ebenso gut vor 200 oder 300 Jahren mit seiner Tochter, dem Schloßfräulein, hier oben gelebt, als Schloßherr die Gäste mit einem guten Tropfen willkommen heißen oder die Feinde

mit der Büchse vertrieben haben. Ebenso gut aber weiß er mit modernem Organisationstalent die alte Schloßküche und die Kellergewölbe den Ansprüchen der vielen sommerlichen Ausflügler anzupassen. Ein wahrer Fallstaff an Gestalt, führte er uns mit rasendem Schlüsselbund von oben bis unten durch die Schloßräume und gab seinen Kommentar dazu. Bis wir in der Folterkammer zu frösteln begannen und gerne wieder aufbrachen, um unsere Winter-Spezialtour zu beenden. Das Schloßfräulein wünschte uns gute Reise und lud uns ein, im Frühjahr wieder zu kommen, wenn der Schloßhügel von Veiden übersät ist.

WANDERPRÄMIEN

für alle Spezialtouren gültig: (Wenn nichts Besonderes angegeben).

1. Prämie: Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem an der Spezialtour gelegenen Hotel nach freier Wahl. Zimmer und volle Beköstigung. Gültig bis Mitte 1934. Wert zirka Fr. 50.—. Die Vergünstigung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zufällt, verhindert sein sollte.

2. Prämie: 1 Gebrauchsgegenstand im Werte von Fr. 10.— bis 30.— oder Bargeldprämien in gleicher Höhe.

3. Prämie: 10. Prämie: Verschiedene Geschenke als Trostprämien im Werte von 3 bis 6 Franken.

Das Recht zur Bewerbung um die zur Verteilung gelangenden Wander-Prämien hat jedes Mitglied des Wanderbunds, bzw. jeder Jahres-Abonnent der «Zürcher Illustrierten». Die Prüfung der Einsendungen und die Beurteilung des Wertes, den sie für unsere Bestrebungen haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds, deren Entschluß, auch bezüglich der Zuteilung der Wander-Prämien, sich jeder Einsender unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils um Mitte des der Wanderung folgenden Monats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.

AUFNAHMEN VON H. S. STAUB

Berichtigung
betreffend Wanderatlas 2 A:
«St. Gallen Nord»

Auf Seite 25 dieses Wanderatlases in der Beschreibung der Route 6: Stahl—St. Josephen—Altenweg—Bild—Kräzern—Stocken, ist leider ein Irrtum unterlaufen. Es heißt dort in den unteren 4 Zeilen:

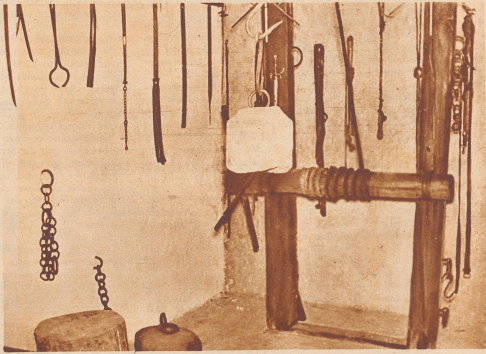
«Endlich noch den kurzen Stich aufwärts zur Trambahnstation Stocken, Linie 1. L. Gasthof und Brauerei Stocken, heute im Besitz der Brauerei Haldenegg, Winterthur.»

Letztere Angabe ist falsch: Die im Jahre 1784 gegründete Brauerei Stocken, eine der ältesten Brauereien der Schweiz, ist seit dem Jahre 1834 im Besitz der Familie Walser. So kann die Brauerei Stocken in diesem Jahr ihr 150jähriges Jubiläum feiern und zugleich das 100jährige Jubiläum ihrer Übernahme durch die Familie Walser. Ein Besitzerwechsel kommt gar nicht in Frage.

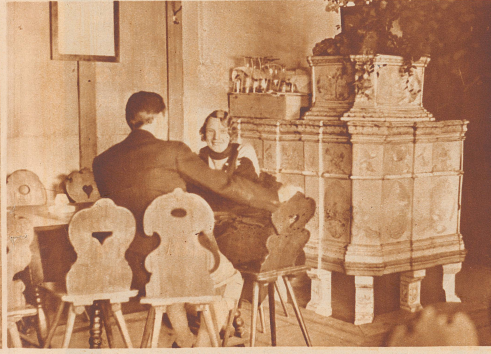
Der Bearbeiter des Wanderatlases 2A: «St. Gallen Nord» gibt hiermit seinem Bedauern über den Irrtum Ausdruck.



1490—1789 amtierten 24 Obervögte auf Oberberg. Links das Porträt von Joseph Ignati Leonti Sartory, Hoch. Fürst. St. Gall. Rath, Obervogt auf Oberberg und Hauptmann von einer in königlichen Diensten unter dem löbl. Schweizer Regiment St. Gall. Dunant stehenden Kompanie. Acetate 38. Jahr, geboren zu Berg auf dem Kappen. 6. Juni 1721. Maler M. A. Zeuser von Lachen 1759. Rechts das Porträt von Maria Anna Francisca Constantina Sartorin, geb. Hofmännin von Leuchtenstern, Obervogtin auf Oberberg, 35 Jahre alt, geb. zu Rorschach.



Oberberg war auch Sitz des Gerichts. Hinter der Rüstkammer befindet sich die Folterkammer, die zum Rüstzeug jeder mittelalterlichen Gerichtsbarkeit gehörte. Da hängen noch die Zangen, Zwingen und Strohseile, mit denen die armen Sünder gemartert wurden. Das Holzgerüst mit der Winde diente zum Strecken der menschlichen Körper, auf dem Holzlotz links in der Ecke wurden die Verurteilten an Ketten geschmiedet und mit Steinen beschwert. Schließlich wurden die Gefolterten durch eine Falltür im Boden der Folterkammer in das 20 Fuß tiefe Burgverließ geworfen.



Die Genossenschaft Oberberg hat mit einem Kostenaufwand von 45 000 Fr. das Schloß vor acht Jahren renoviert und eine Wirtschaft darin eingerichtet. Der Wirt ist zugleich Pächter des Schlosses. Der schöne Kachelofen in der Wirtstube, der früheren Kemenate des Schlosses, wurde 1771 von Daniel Heinrich Meyer, Hafner zu Stockhorn, gebaut. Die Kacheln sind mit figurenreichen Darstellungen der Jahreszeiten verziert.